

abgebrochenen Turm über dem Chorraum gedacht werden. Ein Heizkanal unmittelbar vor der heutigen Westwand läßt eine weitere Fundamentuntersuchung nicht zu.

Am Nordende der westlichen Querhausmauer stößt von Westen her ein schmaler Mauerzug gegen das Querhaus. Es handelt sich hierbei nicht um eine nördliche Seitenschiffmauer. Die Verschiedenheit der Fußbodenhöhe im Vergleich mit derjenigen im Schiff und Querhaus verbietet diese Annahme. Es kann sich hier um den Mauerrest eines Anbaues handeln, der früher in diesem Winkel gestanden hat.

Für die Vornahme der Grabungen hat sich Herr Pfarrer Suhre besonders eingesetzt. Interessierte ältere Schüler unter örtlicher Leitung von O. Lendle führten die Grabungen durch. Herr Lendle übernahm auch das Aufmaß, nach welchem die Umzeichnung des abgebildeten Grundrisses erfolgte. Die Aufsicht über die Grabung lag in Händen des Landeskonservators, der sie durch den Verfasser, als Leiter der Marburger Dienststelle, beobachten ließ.

Hans Feldtkeller

EIN UNBEKANNTES HAUPTWERK VON MICHELANGELO CERQUOZZI

(Mit 1 Abbildung)

Dem von Giuliano Briganti in der Zeitschrift „Proporzioni“ 1950 aufgestellten Werkverzeichnis des Michelangelo Cerquozzi (G. Briganti, Pieter van Laer e Michelangelo Cerquozzi, p. 185 ff. der Festgabe für Pietro Toesca) soll im Folgenden eine seiner wichtigsten Arbeiten angereicht werden, die kürzlich in Münchener Privatbesitz aufgetaucht ist und (nach einer auf der Rückseite angebrachten Notiz) aus der bekannten Galerie Leuchtenberg stammt. Die beiden alten Biographen des Meisters, Passeri und Baldinucci, schenken diesem Gemälde besondere Beachtung. Die betreffende Stelle in den „Viten“ von G. B. Passeri lautet (zitiert nach der Ausgabe von 1772, p. 303):

„Monsignor Salviati virtuosissimo Prelato aveva di sua mano una predica di S. Gio. Battista in tela maggior d'Imperatore, e perchè il caso porta seco diversità di accidenti, avendovi fatto quantità di figure, rese il componimento copioso, e vago di avvenimenti curiosi, accompagnato da un paese assai buono, e tinto mirabilmente in quel suo gusto più squisito.“

Baldinucci gedenkt des gleichen Bildes mit den Worten (Ausgabe von 1846, IV, p. 516):

„Nella galleria dell'eccellentissimo Salviati sono *le quattro Stagioni, rappresentate con gran quantità di figure*: ed una tela di lunghezza di palmi nove in circa, ove in un bellissimo paese è figurato san Giovanni predicante nel deserto, con gruppi di figure tanto spiritosamente storiato, che è proprio una maraviglia.“

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die „Predigt Johannes des Täufers“, die hier zum ersten Male in einer Abbildung veröffentlicht wird (Abb. 2), das von beiden Quellen beschriebene, seiner Zeit dem Msgr. Salviati gehörende Bild ist, da sowohl die Beschreibung wie die angegebenen ungefähren Maße übereinstimmen (Leinwand, 150 : 220 cm). Das bisher der neapolitanischen Schule zugeschriebene Werk

trägt meines Erachtens in allen Einzelheiten das charakteristische Gepräge Cerquozzis, wie der Vergleich der „avvenimenti curiosi“ seiner figurenreichen Volksszenen mit den von Briganti publizierten Bambocciaten überzeugend dartut. Die Einsicht in die Notwendigkeit, ein religiöses Thema mit gehobeneren Mitteln als jenen der naturalistischen Kleinmalerei behandeln zu müssen, hat den Künstler zu dem Versuche bewogen, einen gewissen monumentalen Effekt anzustreben, der allerdings den Anforderungen der damaligen römischen Malerei großen Stiles nur in bedingter Weise genügen konnte. Trotzdem hat das Gemälde wegen seiner malerischen Vorzüge — insbesondere wegen der Transparenz des landschaftlichen Hintergrundes — und mit Rücksicht auf die Mannigfaltigkeit der figürlichen Partien bei den Zeitgenossen lebhaftere Anerkennung gefunden. Passeri bemerkt zwar einschränkend, daß Cerquozzis „Predica di San Giovanni Battista“ in dem von Francesco Albani herrührenden Gegenstück („quando il Santo battezzò Cristo nostro Salvatore“) einen überlegenen Rivalen gehabt habe; allein sein Urteil dürfte kaum als unverdächtig gelten, da es ohne Zweifel von seiner prinzipiellen Antipathie gegen jede Art naturalistischer Kunstäußerung beeinflusst ist.

Unter den uns bisher bekanntgewordenen Arbeiten des — freilich immer noch unzulänglich erforschten — Hauptvertreters der italienischen Bambocciaten-Kunst nimmt das von uns veröffentlichte Bild insofern einen besonderen Rang ein, als es die einzige religiöse Darstellung ist, die sich in der Reihe seiner Tafelbilder derzeit nachweisen läßt. Aber auch in rein künstlerischer Hinsicht überragt diese bemerkenswerte Schöpfung unverkennbar den größten Teil seines Schaffens. Zumal die landschaftliche Ferne gehört in der Duftigkeit ihrer Luftstimmung und der Feinheit ihrer farbigen Abstufung zu dem Vollendetsten, was wir von Cerquozzis Hand überhaupt besitzen. Ungleich den Parkbildern im Museo di Palazzo Venezia und in der Sammlung Incisa della Rocchetta in Rom, bei denen er sich der Mitarbeit des handwerksmäßigen Landschafters Angelucci bedient hat, bezeugt gerade die Anlage und Durchführung der Gebirgspartien des Predigtbildes die volle Höhe seiner gereiften Meisterschaft. Wir dürfen daher diese Arbeit wohl in die späten vierziger oder frühen fünfziger Jahre versetzen, d. h. in den gleichen Zeitraum, in dem Cerquozzis Glanzleistungen, die bekannte „Rivolta di Masaniello“ der Galleria Spada und die fesselnde Badeszene der Sammlung Incisa della Rocchetta, entstanden sind.

Hermann Voss

REZENSIONEN

GEORG TROESCHER, *Kunst- und Künstlerwanderungen in Mitteleuropa 800—1800*. 1. Band. Deutsche Kunst und Künstler in der französischen und in der niederländischen Kunst. 1953. Verlag für Kunst und Wissenschaft, Baden-Baden. 517 S., DM 60.—.

Jüngst wurde in einer Kunstbetrachtung die berechtigte Forderung aufgestellt, eine Geschichte der Kunst Europas müsse zuvörderst die künstlerischen Beziehungen zwischen den Gliedern dieser Völkerfamilie aufzeigen. Einen gewichtigen Beitrag